Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 6 (1920)

Heft: 8

**Artikel:** Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend [Schluss]

Autor: Stockert, Johanna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541778

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# chweizer=Schule

## Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Dädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

Sür die Scriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand burch die Geschäftsfielle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 8.50 — bei ber Post bestellt Fr. 8.70 (Check IX 0,197) (Aussand Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule — Mittelichule Die Cehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend. — Das neue Baster Schulgeset. — Sprackede. — Schulnachrichten. — Inferate. Beilage: Boltsichule Nr. 4.

## Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend.

Bon Johanna Stodert, Lehrerin, Luzern.

(Schluß.)

III.

Stellenvermittlung. Die Frage der Berufsberatung ruft sogleich einer zweiten: der Stellenvermittlung. Tritt das Mädchen in seiner Gemeinde in eine Lehre ein, dann ist die Fürsorgetätigkeit, beson= ders in kleineren Gemeinden, eine leichtere. Es handelt sich dann in vielen Fällen meistens darum, das Mädchen durch vernünftigen Zuspruch bei aufsteigenden Schwierigteiten in der Lehrstelle zum Ausharren zu bewegen. Der Uebergang vom Kinde zur Jungfrau ist ein recht schwieriger. Es ist darum wichtig, eine erfahrene Lehrmeisterin zu wählen, die den Launen und Stimmungen solcher Mädchen gewachsen ift. Man nehme auch einen gelegentlichen Seelenausbruch vonseiten der Mädchen nicht allzu tragisch. Besuche und Anfragen über das Verhalten der Lehrtöchter von Schutaufsichtspersonen bei der Lehrmeisterin sind von Zeit zu Zeit notwendig und wichtig. Diese Schutaufsicht wird dann auch vielerorts schon in recht segenbringender Weise ausgeübt.

Abwandernde Jugend. Viel wich= tiger gestaltet sich die Fürsorgetätigkeit für die abwandernde Jugend. Ja, könnte man nur jedem — namentlich in Großstädte

reisenden Mädchen den Engel Raphael mit= geben, damit er es brav und gesund an Leib und Seele, wie einst den jungen Tobias, in die Heimat zurückführe. Vor allem muß gewarnt werden, auf bloße Inserate oder Anpreisungen fremder Stellenvermittler hin eine Stelle anzunehmen. In jedem Falle geschehe es nicht ohne frühzeitiges Einziehen von Erkundigungen bei den auswärtigen Pfarrämtern. Es ist unglaublich, was heutzutage die verführerische Welt unserer arglosen Jugend bereitet, um sie ins Verderben zu locken und sie der Sünde und Schande auszuliefern. Aber die Gefahr ist manchmal ebenso großan Dienststellen in Säufern, die vor aller Welt in Achtung und Ehren Wie vielen Feinden ist oft der Glaube eines jungen Mädchens durch Spott, Sticheleien und religiose Kälte ausgesett! Die noch schlimmeren Gefahren der Sittlichkeit seien nur angedeutet.

Geht man dem Elend der gefallenen Unschuld nach und fragt solch ein unglückliches Geschöpf: "Wie bist du so weit gekommen?" dann lautet so oft die wehmütige Antwort, besonders von Landkindern: "Ach, ich habe ja nicht gewußt, welche Folgen mein jugendlicher Leichtfinn haben könnte!" Ja, nicht gewußt! Lasse man doch nie ein Mädchen in die Fremde ziehen, ohne es ernst und eindringlich über die Gefahren des Lebens aufgeklärt zu haben. Aber es muß eine vorsichtige, von edlem Ernst getragene Aufklärung sein. Es wurde ichon oft die Frage diskutiert, wer die Aufklärung vornehmen solle. Darüber lasse ich Herrn Stadtpfarrer Böllig von Rorschach sprechen, was er an der Hauptversammlung des St. Gallischen Mädchenschutvereines anführte: "Man hat den Seelsorger und dem Sohn gegenüber den Bater, der Tochter gegenüber die Mutter als die zur Aufklärung berufenen Inftanzen bezeichnet. Das läßt sich theoretisch sehr wohl hören, ist aber praktisch in vielen Fällen undurchführbar. Der Seelsorger wird seiner Stellung gemäß nur in den wenigften Fällen, wo er bes absoluten Vertrauens sicher ift, mit dieser präventiven Maßnahme so weit gehen können, als es die Not erfordert. Aber die Mutter? Wo find die Mütter, die genug Geist und Takt und Erfahrung haben, um diese Aufgabe übernehmen zu können? Ent= schuldigen Sie, wenn ich schwarz sebe; aber ich glaube, sie sind bald gezählt. Und wo diese Eignung vorhanden ist, lehrt nicht die Erfahrung, daß eine gewisse natürliche Scham dem eigenen Rinde gegenüber ben Mund verschließt? Wie nun, wenn ber Mädchenschutverein auch diese wichtige Aufgabe nicht nur gelegentlich, sondern ex professo übernähme? Wenn in jeder Gemeinde die eine oder andere edle Frau von den fortreisenden Mädchen als erfahrene wohlmeinende Freundin gekannt und auf-gesucht würde, um von ihr nütliche Ratschläge für die Fremde zu empfangen?" Diese Frau könnte in vielen Fällen eine Lehrerin sein, der ich so viel Tatt und padagogisches Geschick zutraue, wie die Aufflärung fie verlangt. Gewiß fonnte badurch manche Reueträne verhindert und manche vernichtete Unschuld gerettet werden.

Mädchenhandel und Mädchenschut. Bur Auftlärung für die abwandernde Jugend gehört auch das Kapitel über den Mädchenhandel, dieser neuheidnischen, tranrigen Stlaverei, der laut Statistit jährslich viele Tausende von Mädchen zum Opfer

fallen.

Es wird ihnen in der Fremde eine gute Stelle mit hohem Lohn versprochen, oft auch das Peiraten unter scheindar günstigen Bedingungen. Ein beliebter Aufenthaltsort der Mädchenhändler sind die Bahnhöfe. Es drängen sich zu den Mädchen besseren

und Damen heran, welche ihnen, falls sie noch teine Stelle haben, einen guten Plat vermitteln wollen. Oft wird ihnen ein Stellenvermittlungsbureau angegeben, wo sie eine gute Stelle erfragen können. Leiften so unkundige Geschöpfe Folge, bann landen sie in einem Bordell oder werden vom Bureau an ein solches abgeliefert. Wie notwendig ist es, sich vor der Abreise eine gute Stelle zu suchen! Selbst unter der Maske der Religiösität arbeiten diese aewissenlosen Heuchler. Nicht genug kann man die reisenden Mädchen warnen, sich in Eisenbahnwagen und auf der Reise unter teinen Umständen einem Fremden anzuvertrauen, überhaupt tein Gespräch mit einem solchen anzufangen. Herkunft und Ziel der Reise sollen absolut verschwiegen werden.

Man mache die alleinreisenden Mädchen bekannt mit bem Institut der Bahnhofmission, welche zum Schutze der alleinreisenden Mädchen durch den Mädchenschutverein eingeführt murde und so segensreich wirkt. Wie ein weitverzweigtes Net umspannt biese Gründung fast die ganze Erde. Unserer lieben Schweiz ges bührt die Anertennung, daß sie diese Inftitution am längsten besitt. Ueberall sieht das reisende Mädchen bei der Abfahrt und Ankunft an größeren Bahnhöfen und Seehäfen die gelbweißen Achselschleifen, welche von der freundlich besorgten Bahnhofmissionarin getragen, ihm von Wohlwollen zeugen und hilfe versprechen. Die Missionsdamen geben den Mädchen die nötige Ausfunft unentgeltlich, helfen ihm beim Umsteigen, kontrollieren den Fahrplan und sorgen auch für Unterkunft. Mit Recht wurde die Aufgabe einer Bahnhofmissionarin mit der eines Führers verglichen, der Hochtouristen begleitet und sie vor den Gefahren des Abgrundes warnt und behütet. Man hat vielfach keine Ahnung davon, wieviel Mühe, wie viele Opfer an Zeit und Geld, wieviel charitative Selbsthingabe dieses Amt erfordert. Ein solches Amt zu über= nehmen, daran hindert uns der Beruf. Aber eines können wir: ein Scherflein opfern diesem edlen Zwecke und unsere schulentlassenen, fortreisenden Mädchen darauf aufmerkfam machen. Damit unterstüten und erleichtern wir das Werk der Bahnhofmisfion um vieles.

Ein vortreffliches Mittel, um mit den fortgezogenen Zugvögeln in Kontakt zu bleiben, ist der häufige Briefwechsel. Man nehme jedem fortreisenden Mädchen das Versprechen ab, daß es wenigstens monatlich einmal seinen Eltern oder einer Vertrauensperson schriftlichen Bericht erstattet über sein Leben und Wirken in der Welt draußen. Es gibt immer zur ernsten Besorgnis Anlaß, wenn lange kein Lebenszeichen von der sernen Tochter kommt. Dieser Brieswechsel hilft dem Mädchen oft über böse Stimmungen hinweg und bewahrt es vor bornierten Ideen und Meinungen, die sich in der Ferne in den total veränderten Verhältnissen in den Köpsen oft einnisten.

Abmeldedienst. Endlich noch eine wichtige Pflicht der Berufsberaterin und Stellenvermittlerin: Melben Sie bas abwandernbe Mädchen immer einem seinem erwählten Berufe entsprechenden Schutverein an ober dem betreffenden Pfarramt. Da werden Vertrauenspersonen suchen, sich der Zugezogenen anzunehmen. Vor allem der Mädchenschutverein mit seinen mannigfachen Arbeitszweigen wird dieses Patronat übernehmen können. Er verfolgt den Zweck, junge Mädchen, die in der Fremde ihr Brot verdienen wollen, zu beschüten, ihnen zu helfen und ihnen fern bom Elternhaus ein Beim zu bieten, fie anzuleiten, fich in den neuen Berhältniffen zurechtzufinden und ihnen angemessene Stellen zu verschaffen. Reisenden und stellenlosen Madchen wird billige und gute Unterfunft gewährt, Angestellten von Geschäften und Firmen ein familiares Seim geboten. Dazu bemüht fich der Berein, durch Errichtung von Sonntagsvereinigungen, Abendunterrichtsftunden und Vorträgen belehrender und religiöser Art den alleinstehenden Mädchen Unterhaltung zu bieten und ihr religiofes und foziales Wohl zu fördern. Vom Vorstande beziehen die in die Fremde ziehenden Mädchen ein Büchlein, betitelt "Der Führer". Er enthält nebst Winten und Ratschlägen ein Berzeichnis der Prasidentinnen, Sefretärinnen und Rorrespondentinnen, Beime, Auskunftsstellen und Stellenvermittlungen in der Schweiz und im Ausland. Der Verein wird seine Tätigkeit erst dann im vollsten Umfang jegensreich gestalten, wenn er auch auf der Landschaft Mitarbeiterinnen findet. Aufgabe dieser Mitarbeiterinnen wäre, alle nach der Stadt abwan= dernden Mädchen dem Settionsfetretariat anzumelben, ev. Erfundigungen über die anzutretende Stelle einzuziehen, bei Abreise Anzeige an die Bahnhofmission zu machen, Empfehlungsbriefe auszufertigen, die Abwandernden mit Führer und Erkennungskarte zu versehen u. s. w. Diese Mit= arbeiterin oder Korrespondentin muß darauf schauen, derart das Vertrauen in ihrer Ortschaft zu erwerben, daß die größte Bahl der Stellesuchenden sich zwanglos an sie wendet. Sie sollte deshalb auch über Berufsberatung orientiert sein. Solche Korre= spondentinnen gibt es in der Schweiz in allen größern, ja oft in unbedeutenden Ortschaften. Ich bin überzeugt, daß viele aus unserm Rreise dieses Werk der Madchenbersorgung schon längst im stillen versehen haben. Was noch fehlt, das ist die Organisation. Wenn barum der Ruf an uns ergeht, das Amt einer Korrespondentin zu übernehmen, dann seten wir diesem längst gehegten Wunsche kein Nein entgegen. Da= mit erfüllen wir Fürsorgepflichten in fegensreichster Art. Allerdings braucht es für diese Arbeit Herzen, die groß sind an Liebe und Opfermut. Doch ihnen wird in reichem Maße jene Verheißung gelten : "Was ihr bem Beringften meiner Bruber getan" – handelt es sich doch um Seelenrettung.

Ein anderer Schutverein ist der Verein der Hotelangestellten. Wenn ein Mädchen in der Fremde in einem Hotel eine Stelle antritt, wollen wir nicht unterlassen, es diesem Verein anzumelden. Er ist in allen größesren Fremdenorten organisiert. Alle zwei Monate sindet eine Versammlung statt mit Vortrag und Unterhaltung. Besonders empsehlenswert ist das Organ, welches der Verein für alle weiblichen Hauss, Hotelsund Wirtschaftsangestellten herausgibt, "Heis

mat und Fremde"

Gefallene Mädchen. Das jüngste Rind des Mädchenschutvereins ift der Fürforgeverein für sittlich gefährdete und gefallense Mädchen. Er übt Rettungsarbeit an jenen armen Mädchen, die im Leben Schiffbruch gelitten. Ebelmütige Frauen haben sich die Aufgabe gestellt, folchen Mädchen nachzugehen und ihnen in einem Beim ben Weg der sittlichen Erneuerung zu zeigen. Als edle Samaritaninnen wollen sie nicht nach Pharisäerart ihre bes drängten Mitmenschen verdammen, sondern Selbstvertrauen und Selbstachtung pflanzen, indem sie die Gefallenen mit Liebe und Achtung behandeln. Viele Mädchen werden durch die Not ums tägliche Brot, durch Bernachläffigung und die Lieblofigteit der Mitmenschen ins Elend getrieben. Gibt es jogar große Geschäfte, die bei dem Engagement der Mädchen erklären: "Mehr Lohn können wir nicht geben; reicht es nicht,

suchen sie sich einen guten Freund." Solchen bedrängten Mädchen zu helfen, bevor fie fallen, ift unsere heiligste Pflicht. Mit welch unendlichen Schwierigfeiten Diefe Fürsorgetätigkeit oft verknüpft ist, können nur die ermessen, welche sich selbst der Arbeit widmen. In den Rahmen dieses Arbeits= feldes fällt auch der Kampf gegen alle Jugendgefahren, wie Rino, Schundliteratur, unsittliche Ausstellungen u. f. w. und bor allem die Fürsorge für verwahrloste Kinder. Diefen Mermften ber Armen, die von ihren eigenen Eltern vernachlässigt werden, hat wohl auch des Heilands Wort gegolten, als er sprach: "Wer eines diefer Kleinen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf." Und ist es nicht, als klinge dies Heilandswort heute wie Befehl: Nehmt sie auf alle die Menschenblumen, die der Frost und Reif beschädigt, ber Sturm gefnickt und entblättert, weil die Eltern ihre beiligste Pflicht nicht mehr tennen wollen? Man wird sagen: Unsere Gemeinde- und Vormundschaftsbehörden nehmen sich dieser Aber nicht allen werden diese Kinder an. Fälle bekannt, und da heißt es für uns Lehrerinnen einschreiten, sei es, das wir den Behörden den Fall anzeigen oder die Rinder felbst zu versorgen suchen. Arbeit gibt es genug, gerade jett, wo der Erwerb so viele Frauen aus der Familie reißt, in die Fabrit hinein, dem Berdienste nach.

Berdingkinder. Ein besonderes Augenmerk verdienen auch die Berdingkinder, denen nach Schulaustritt oft kein hahn mehr nachkräht. Gerade diese sind es, die später einmal, in Freiheit gefest, moralisch zu Grunde gehen, weil niemand ihrer gedenkt. Es sei auch an die vielen anormalen und schwachbegabten Mädchen erinnert, denen eine Anstaltsversorgung von Rugen wäre. Möchten doch gerade unter

den Lehrerinnen recht viele mit kühnem Mute und heiligem Eifer den verwahrloften Kindern Recht und Schutz verschaffen, damit sie sich ihrer Jugend freuen können und brave Menschen werden. Wir haben seit Jahren das Recht, Vormundschaften zu übernehmen. Machen wir doch recht eifrig Gebrauch von diesem Recht! Wenn wir nur ein junges Mädchen durch unsern Einfluß vor dem Verderben retten, hätten wir Großes aetan.

Unfere neuen Aufgaben. Wo sollen wir nur die Zeit hernehmen zu all diesen neuen Aufgaben? Irgendwo steht der Sat: "Der Wille Gottes liegt in den Bedürfnissen der Zeit." Nie war wohl eine Zeit bedürfnisreicher an Fürsorgetätigkeit wie die heutige. Sie verlangt auch von uns Lehrerinnen ein viel eifrigeres Mittun, besonders an unfern Schulentlassenen. Dazu besiten wir ja ein dem Frauencharatter eigenes, so tostbares Talent: die Mütterlichkeit. Talent ist aber eine Verpflichtung und damit einst Gegenstand ber Berantwortung vor dem göttlichen Gerichte. Maria Derbert schreibt über die Mutterpflicht in den "Kindern Kilians" fo schön: "Mutter sein, das heißt sein eigenes Leben aufgeben und in die Kinder fich einleben. Mutter fein, das heißt Seelen für Gott hüten und lieber sterben, als eine verlieren." "Seelen für Gott hüten" werden wir, wenn wir Fürsorgetätigkeit üben an unsern Mädchen, die ins Leben treten. Und find wir vielleicht tatenmude geworden oder wollen Enttauschungen und Verdruß unsere Liebe zur Jugend ins Wanken bringen, dann wollen wir tun wie jene Maria im Häuschen zu Bethanien: Bu Chriftus eilen, seinen Worten lauschen und trinken von jener Liebe, die "nimmer aufhört".

### Das neue Basler Schulgesetz.

Der Große Rat von Baselstadt wird sich demnächst mit einem neuen Schulgeset zu befassen haben. Nach dem regierungsrätlichen Entwurf hat ber Eintritt in die Brimarschule im Frühjahr nach dem am 1. Januar erfüllten 6. Altersjahr zu erfolgen. Obligatorische Schulpflicht 8 Jahre. Das neue Befet fieht folgende Schulorganifation vor:

1. Für die Erziehung und Beschäftigung der noch nicht schulpflichtigen Jugend: Kindergärten.

2. Für die Erziehung und den Unter-

richt derkübrigen Jugend:

A. Die allgemeine Bolksschule Primarschulen und untere Mittelschulen, einschließlich Hilfsklassen), umfassend: a) die allgemeine Primarschule, 1.—4. Schuljahr; b) die obere Primarschule, 5.—8. Schul= jahr; c) die Sekundarschule, 5.—8. Schuljahr; d) die Fortbildungstlaffen der Setundarschule, 9.—10. Schuljahr.

B. Die obere Mittelschule, umfassend: a) das humanistische Gymnasium, 7.